

Ausstellungsexposé

Das Essen steht noch auf dem Herd
Alltagsbilder von Hjalmar Thelen

Konzept

Das Essen steht noch auf dem Herd versammelt Werke des Berliner Malers Hjalmar Thelen (1962–2017), die alltägliche Szenen aus seinem unmittelbaren Umfeld zeigen – vor allem aus der Küche und dem häuslichen Alltag. Thelen lebte bewusst einfach; er fand darin Unabhängigkeit vom Materiellen. Gerade diese Haltung spiegelt sich in seinen Bildern: unscheinbare Dinge, ohne Inszenierung, mit leiser Selbstverständlichkeit ins Bild gesetzt.

Thelens Blick ist aufmerksam und lakonisch, manchmal mit einem leisen Augenzwinkern. Seine Malerei richtet sich auf das Nebensächliche: ein Kühlschrankkabel, ein verkehrt gedeckter Teller, Gemüse auf dem Tisch. Es sind keine großen Momente, sondern beiläufige Szenen, die gerade in ihrer Direktheit wirken – unspektakulär, aber eigenwillig und von überraschender Präsenz.

Künstlerischer Zugang

Thelen malte nicht das Ideal – sondern das Reale. Seine Bilder entstehen aus der Beobachtung alltäglicher Dinge: Gebrauchsspuren, Küchengegenstände, Raumdetails. Keine Inszenierung, keine Symbolik – und doch voller Bedeutung.

Der Verzicht auf Glätte, der Einsatz einfacher Materialien, die bewusst beiläufige Komposition: All das ist Teil einer Haltung. Kunst entsteht nicht *trotz* des Alltags, sondern *aus* ihm heraus. Seine Werke zeigen eine Welt, die niemand hergerichtet hat – und gerade darin authentisch ist.

Beispielhafte Arbeiten

Die ausgewählten Werke greifen Szenen aus Küche und Alltag auf: Gemüse auf dem Schneidbrett, ein alter Kühlschrank, eine Kaffeetasse, ein handschriftlicher Satz. Thelen setzt diese Motive ohne Pathos ins Bild – direkt, spröde, manchmal mit einem leisen Augenzwinkern. Es sind kleine Beobachtungen, die das Selbstverständliche ins Zentrum rücken und darin eine eigene Intensität entfalten.

Paprika und Brokkoli

Acryl auf naturweißem Malgrund, 45 x 32 cm



Paprika und Brokkoli, eine Aubergine – Gemüse, roh und unverstellt auf den Tisch gelegt. Thelen malt sie ohne dekorative Absicht, grob gesetzt, fast beiläufig. Gerade in dieser Direktheit entsteht eine eigentümliche Präsenz: alltäglich und doch von Gewicht.

Kühlschrank

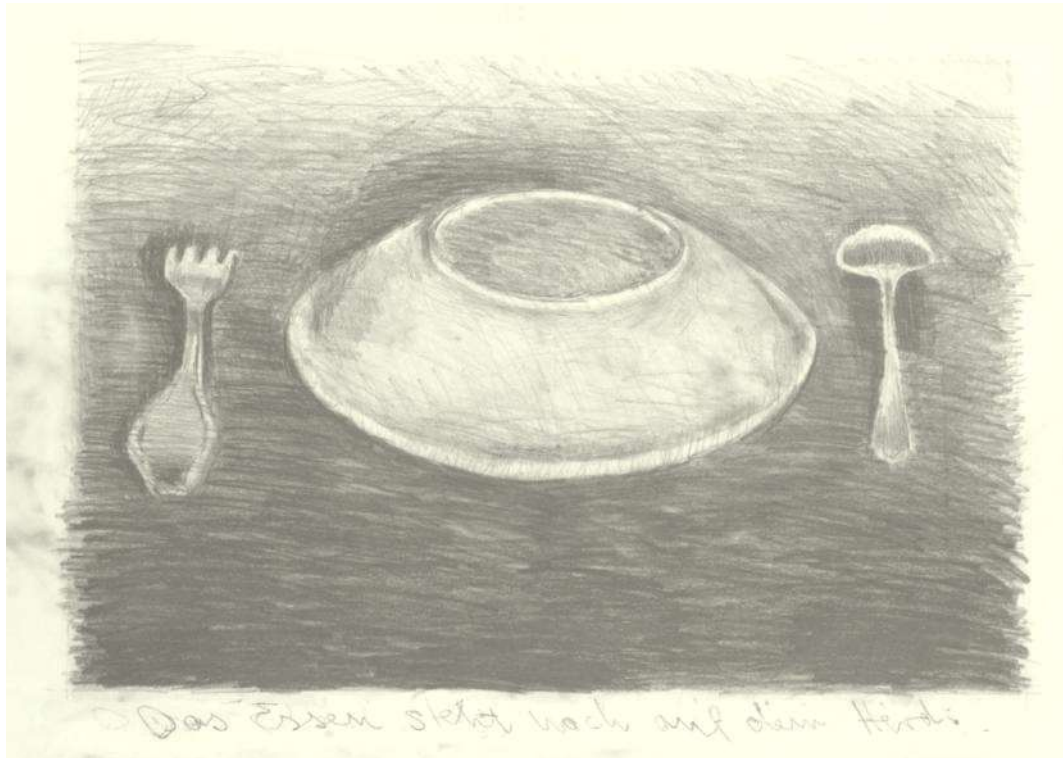
Acryl auf naturweißem Malgrund, 43 x 63 cm



Ein alter Kühlschrank, angeschlossen an eine provisorische Überputzsteckdose, darauf ein Wasserkocher und ein Sammelsurium an Flaschen und Döschen. Kein Stillleben im klassischen Sinn, sondern ein Blick auf das Improvisierte. Thelen hält das so nüchtern fest, dass es fast lakonisch wirkt – ein Bild vom Alltag ohne jede Beschönigung.

Das Essen steht noch auf dem Herd

Bleistift auf cremefarbenem Skizzenpapier



Ein Suppenteller, verkehrt herum auf den Tisch gestellt, daneben Löffel und Gabel – auch sie liegen auf dem Kopf. Darunter die hingeworfene Notiz: „Das Essen steht noch auf dem Herd.“ Mehr braucht es nicht, um eine ganze Situation zu evozieren: lakonisch, offen, voller Witz und Andeutung.

Kaffeetasse und Pfeffermühle

Acryl auf naturweißem Malgrund, 56 x 39 cm



Eine weiße Tasse, eine angebrochene Kaffeepackung, daneben eine schmale Pfeffermühle – mehr nicht. Die Dinge stehen ohne Arrangement, fast zufällig im Raum. Gerade in dieser Schlichtheit entfalten sie eine stille Prägnanz: der Alltag, ungeschönt und doch voller Gegenwart.

Varianten und Schwerpunkte

Grundmodul:

- Auswahl von ca. 12–20 Küchen- und Haushaltsmotiven
- Begleittexte zu Lebensumfeld, Materialwahl und künstlerischer Haltung

Erweiterung „64 qm Hinterhaus, Berlin-Wedding“

- Ausweitung zur Wohnraum-Erzählung mit weiteren Motiven: Badezimmerspiegel, Fensterblicke, Kleidungsstücke, Schreibtischansichten
- Mikrokosmos zwischen Rückzug, Selbstbehauptung und Alltagspoetik

Mögliche Ergänzungen:

- Rauminstallation mit Möbelstücken oder Requisiten im Stil der 1990er-Jahre
 - Texte aus Briefen, Skizzen, Notizen oder Reflexionen
 - Führungen oder Gesprächsformate zur Verbindung von Lebens- und Arbeitsort in künstlerischen Biografien
-

Vermittlung & Kontext

Gespräche über Alltagskunst und Lebensnähe in der künstlerischen Praxis

- Schreib- oder Zeichenformate mit Fokus auf „Dinge, die bleiben“
 - Ausstellung als Einstieg in persönliche Erinnerung oder biografische Auseinandersetzung
 - Optional: Beteiligung von Besucher:innen durch Alltagsobjekte oder Erzählungen
-

Zielorte

- Kulturzentren und soziokulturelle Einrichtungen mit Fokus auf Lebenswelt, Nachbarschaft, Stadtteilbiografien
 - Kirchliche oder soziale Träger mit niedrigschwelligem Zugang
 - Projektgalerien, Off-Spaces oder wohnungsnahe Ausstellungsräume, die Nähe und Intervention bewusst als Konzept einsetzen
-

Material & Umsetzung

Die Ausstellung wird in Kooperation mit der Nachlassverwaltung Hjalmar Thelen realisiert. Die Werke stehen als Leihgaben zur Verfügung, ergänzt durch Vermittlungs- und Erweiterungselemente. Umfang und Konzept können flexibel an Raum, Zielgruppe und Kontext angepasst werden.